

Fehlgeburten durch Strahlung?

Die Gemeinschafts-Antennenanlage von Sunrise und Orange auf dem Hochspannungsmast Mettlen soll ausgebaut werden. Dagegen wehren sich zwei Wertbühler Landwirte, die seit dem Bestehen der Anlage ungewöhnlich viele Aborte und Gelenkentzündungen bei ihren Kühen zu verzeichnen haben. Die zwei Landwirte haben gegen das Projekt Einsprache eingelegt und 170 Unterschriften gesammelt.

Arthur Baumgartners Landwirtschaftsbetrieb befindet sich 330 Meter von einem Hochspannungsmast auf dem Gebiet von Mettlen entfernt. Der Abstand von Franz Inauens Stall zum Mast mit der Natelantennenanlage beträgt rund 280 Meter. Seit der Installation der Sendeanlage im Sommer 2001 verzeichnen beide Landwirte eine deutliche Verschlechterung der Gesundheit bei ihren Milchkühen. «Am Anfang dachte ich nur, dass ist jetzt eine schlechte Phase», erzählt Baumgartner. Aber mittlerweile ist der Landwirt überzeugt, dass die grosse Zahl der Fehlgeburten etwas mit der Strahlung der Antennenanlage auf dem Starkstrommast zu tun haben muss. 16 Aborte musste Baumgartner in den letzten drei Jahren erleben. Besonders tragisch ist auch das schlechte Nachgeburtverhalten der betroffenen Kühe.

Ausbau stoppen

«Wenn die Nachgeburt nicht gut verläuft, dann dauert es lang, bis die Kuh wieder gesund ist», erklärt Arthur Baumgartner. Das sei wirtschaftlich gesehen sehr schlimm. Eigentlich müsse man solche Tiere schlachten. Derzeit stehen 18 Kühe im Stall des Wertbühlers. Franz Inauen besitzt 13 Kühe und einen Stier. Auch er verzeichnete mehr als zehn Frühgeburten seit dem Bestehen der Antennenanlage. «Zudem kommt es öfters zu Entzündungen von Gelenken und die Fruchtbarkeit der Tiere leidet», erläutert Inauen. Er habe bereits den zweiten Stier, da der letzte an geschwollenen Gelenken litt. Den geplanten Ausbau der Antennenanlage mit UMTS- und GSM-900-Megahertz-Frequenz wollen die beiden Landwirte nun nicht mehr hinnehmen und haben beim eidgenössischem Starkstrominspektorat Einsprache gegen das Projekt eingelegt. Trotz Skiferien konnten Inauen und Baumgartner sogar 170 Unterschriften von Dorfbewohnern aus Mettlen sammeln. «Die meisten haben Verständnis für unser Anliegen und sagten uns, dass der Empfang jetzt schon tiptopp sei, und es darum keine Erweiterung brauche», so Franz Inauen.

Unterstützung von Tierärzten

Dass es keine wissenschaftlichen Studien zur Wirkung von Natelantennenstrahlung auf Milchkühe gibt (siehe Box unten), wissen auch die beiden Landwirte, doch in einem Bestätigungsschreiben ihrer Veterinäre erhalten sie Unterstützung für ihre Vermutung. In diesem Brief an das Starkstrominspektorat bescheinigen die Tierärzte, dass die Wertbühler Betriebe gut geführt und Hygiene sowie Management auf einem guten Stand sind. Tierarzt Franz Mäder aus Berg erklärt: «Wir konnten Ursachen wie Infektionen und Unterversorgung für die Aborte ausschliessen.» Natürlich könne nur eine wissenschaftliche Untersuchung sämtliche möglichen Infektionen ausschliessen, aber dafür hätten bei allen Fehlgeburten die typischen Verläufe komplett gefehlt. Einen Zusammenhang «zwischen Mobilfunkanlage und dem klar schlechteren Gesundheitsstatus der Kühe schliessen wir auf keinen Fall aus» steht daher im Brief der tierärztlichen Klinik Stockrueti AG aus Berg geschrieben.

Erste Schweizer Studie beginnt im April

Die Auswirkungen von elektromagnetischen Feldern und hochfrequenter Strahlung von Basis-Natelantennen, auf Tiere sind gemäss Katharina Stärk, Leiterin Bereich Monitoring beim Bundesamt für Veterinärwesen (Bvet), noch weitgehend unerforscht. «Das Ganze ist ein sehr kontroverses Thema, da es derzeit noch keine gesicherten Erkenntnisse gibt.» Tatsächlich werde das Bvet aber immer wieder über Einzelfälle informiert, zum Beispiel über Kühe mit Augenproblemen. Das Problem sei, dass Tierärzte alleine nicht genau nachweisen können, ob eine Erkrankung mit der Strahlung zusammenhänge. Noch

weniger weit ist die Wissenschaft gemäss Stärk im Bereich von kombinierter Strahlung, beispielsweise Hochspannung und Natelfunk wie in Mettlen.

«Es gibt nur die Möglichkeit, anhand einer Studie in einem ausgewählten Gebiet, die Wirkung auf Mensch und Tier zu untersuchen», so Katharina Stärk. Eine solche Pilotstudie, die den Zusammenhang zwischen der Lage von Sendeanlagen und den Leistungsindikatoren von Milchkühen untersucht, soll nun im April starten und bis September 2006 dauern. Entsprechende Gelder wurden von der Forschungstiftung für Mobilkommunikation www.mobile-research.ethz.ch refreigegeben. «Ich erwarte jedoch nicht, dass wir einen Zusammenhang der Milchleistung sowie der Aborte mit der Strahlung finden», erklärt Stärk. Dies seien eigentlich zu dramatische Auswirkungen. Für die Wissenschaftlerin ist dieses Forschungsgebiet grundsätzlich schwierig, da die elektromagnetischen Felder unsichtbar sind und das Thema zu Verunsicherung und Ärger bei der Bevölkerung führt.

Derzeit bedeutet eine Erweiterung von Sendeanlagen mit UMTS oder der Frequenz GSM 900 Megahertz, wie in Mettlen, auch eine Zunahme der nichtionischen Strahlenbelastung. Gemäss Mirjana Moser, Sektionsleiterin Physik und Chemie vom Bundesamt für Gesundheit, ist in Zukunft mit einer Abnahme der Strahlenbelastung zu rechnen, wenn nur noch UMTS verwendet wird. Diese Technik basiert auf kleineren Funkzellen mit weniger Sendeleistung. Die Eigenschaften der höher getakteten Frequenz sind jedoch noch nicht erforscht.

Andreas Schildknecht

Thurgauer Zeitung, Weinfelden Region, Dienstag, 8.2.2005